

# **All mien Mannslüüd**

(Run For Your Man)  
(Alle meine Männer)

**Komödie**  
**von**  
**Ray Cooney**

**Aus dem Englischen**  
**von**  
**Frank-Thomas Mende**

**Neue Bearbeitung**  
**von**  
**Michael Barfoot**

**Niederdeutsche Fassung**  
**von**  
**Heino Buerhoop**

**Vertriebsstelle und Verlag**  
**Buchweizenkoppel 19, 22844 Norderstedt**

## **Beschreibung:**

In dieser neuen Bearbeitung des ebenso beliebten wie erfolgreichen Komödienklassikers „Doppelt leben hält besser“, besser bekannt als „Taxi, Taxi“, wird der Spieß umgedreht. Jackie Smitt, Taxifahrerin und doppelt verheiratet, lebt den absoluten Bigamie-Traum. Von der Frühschicht zu Mark, zur Nachtschicht und weiter zu Bernd – alles scheint mithilfe eines perfekten Stundenplans zu funktionieren. Doch ein Unfall sorgt dafür, dass die beiden verzweifelten Ehemänner bei verschiedenen Polizeidienststellen anrufen und das komödiantische Chaos damit seinen Lauf nimmt. Denn natürlich bringt Jackie im Schock einiges durcheinander, und die Polizeikommissare und Ehemänner werden mithilfe ihrer Freundin und Nachbarin Stella ohne Rücksicht auf Verluste in ein Labyrinth fantastischer Lügen und Ausreden geführt, das die Beteiligten selbst nicht mehr durchblicken. Da werden aus dem Nichts Travestie-Geschichten erfunden, Gatten als nervige Mönche tituliert und vieles mehr, sodass kein Auge trocken bleibt – versprochen!

## **Personen:**

Mark Smitt, in den späten Dreißigern

Bernd Smitt, in den frühen Vierzigern

Jackie Smitt, eine ganz normal aussehende Frau, der man ihre Abgründe nicht ansieht; Mitte dreißig

Polizeikommissar Düppel, ein mittelalterlicher Familienmensch in Zivil

Stella Gardner, eine fröhliche und aufgeweckte frühe Dreißigerin

Zeitungsreporter, ziemlich groß und aufdringlich

Polizeikommissarin Stöber, eine junge Polizistin in Zivil, die ihren Beruf ziemlich ernst nimmt

Bobby Franke, ein Modedesigner unbestimmten Alters

Das Stück spielt im Apartment von Jackie und Mark Smitt in Wandsbek und gleichzeitig von Jackie (eigentliche Jaqueline) und Bernd Smitt in Wandsbek und Rahlstedt.

Erster Akt: An einem Sonntagmorgen

Zweiter Akt: Unmittelbar anschließend

**Zeit:** 1979, ehe es Handys gab

## *Anmerkung des Autors:*

In der Londoner Produktion von DOPPELT LEBEN HÄLT BESSER war die Farbe des ersten Apartments /links hintere Bühnenhälfte) einschließlich des Teppichs, blau. Das zweite Apartment (rechte hintere Bühnenhälfte) war in Gelb gehalten. Die gemeinsame Spielfläche war grün (mit

einer Ausnahme: das Telefon links war blau und das rechts war gelb). Das Sofa, die Sessel und die Kissen auf der gemeinsamen Spielfläche waren in verschiedenen Grüntönen gehalten. Außerdem waren in der Londoner Produktion die Apartments hinten links und rechts leicht erhöht (auf einem Podium, ca. 25 cm hoch). Man musste eine Treppe herabsteigen, um ins „gemeinsame“ Wohnzimmer zu kommen.

## ERSTER AKT

Das Wandsbek-Apartment von Jackie und Mark Smitt sowie das Apartment in Rahlstedt von Jackie und Bernd Smitt.

Der größte Teil des vorderen Bühnenbildes – das Wohnzimmer eines modernen Apartments – wird von beiden Wohnungen benutzt. Während des gesamten Stücks spielt die Handlung gleichzeitig in beiden Apartments, natürlich ohne dass die Personen sich gegenseitig hören oder sehen. In der Rückwand Mitte hinten links ist eine Tür, die in Marks Flur führt, die Mitte hinten rechts geht in Bernds Flur. Die Einrichtung der linken Seite entspricht dem Geschmack von Mark, und die der rechten dem von Bernd; beide sind grundverschieden. Ein Fenster hinten links zeigt Marks Gardinen, das Fenster hinten rechts die von Bernd (es kann auch ein Rollo oder eine Jalousie sein). Die restliche Bühne vorn – ungefähr 2/3 der Gesamtfläche – dient als Wohnzimmer für beide Apartments. Eine Tür vorn links führt in die Küche – wenn die Tür aufgeht, sieht man das Bild (Kulisse) einer modernen Küche. Die Tür vorn rechts führt in ins Schlafzimmer – wenn die Tür aufgeht, sieht man einen Hocker vor einem Schminktisch. In der Mitte vorn steht eine Couch mit Seitenlehnen, an beiden Enden stehen kleine Tischchen mit Telefonen an langen Schnüren, die es dem jeweils Telefonierenden erlaubt, im Raum herum zu gehen. Auf dem linken Tischchen steht Marks Telefon, auf dem rechten Bernds. Hinter der Couch steht ein Tisch in fast gleicher Höhe. Vorn Mitte rechts und Mitte links stehen zwei Sessel mit jeweils einem Papierkorb leicht dahinter. In diesem „gemeinsamen“ Wohnzimmer können Bilder hängen, Pflanzen stehen oder Ähnliches – was es hier aber keineswegs geben darf, sind Familienfotos. Die beiden Wohnungsklingeln und Telefone müssen ganz unterschiedlich klingeln (siehe auch Anmerkung des Autors)

Wenn der Vorhang aufgeht, ist die Bühne leer, man hört eine Orchesterversion von „Love and Marriage“. Die Vorhänge in beiden Apartments sind zugezogen (evtl. Rollo/Jalousie unten), aber man sieht die Strahlen der frühen Morgensonne durchs Halbdunkel kriechen. Die nun folgende Handlung muss in ziemlichem Tempo gespielt werden, denn die beiden Ehemänner stehen unter einer gehörigen nervlichen Anspannung. Die Musik spielt die gesamte Szene hindurch.

Nach einem kurzen Augenblick tritt Mark auf. Er kommt aus der Küche, nur mit der Pyjamahose bekleidet und hat einen Pott mit Tee in der Hand. Er sieht auf seine Armbanduhr, stellt seinen Pott auf den Tisch hinter der Couch und geht zum linken Fenster. Er öffnet die Vorhänge und lässt die Sonne herein. Das linke Apartment und ein Teil des „gemeinsamen“ Wohnzimmers wird dadurch hell erleuchtet. Er sieht aus dem Fenster (seine Frau hat sich verspätet). Er zögert einen Moment, geht dann zu seinem Telefon auf der linken Seite der Couch. Er will die Notrufnummer wählen, zögert aber und legt den Hörer wieder auf.

Bernd kommt aus dem Schlafzimmer mit einem Frühstückstablett, Mark sieht wieder auf die Uhr. Bernd hat Boxershorts und ein T-Shirt an. Mark eilt wieder zum Fenster und sieht hinaus, Bernd schließt die Schlafzimmertür. Als Bernd zum Tisch hinter der Couch geht, kommt Mark vom Fenster zurück und nimmt seinen Pott vom Tisch. Bernd stellt das Tablett auf den Tisch hinter der

Couch. Bernd und Mark stehen jetzt nebeneinander und schauen gleichzeitig auf ihre Uhren – es wird klar, dass sie einander nicht sehen können (was seine Richtigkeit hat, denn Mark ist ja in Wandsbek und Bernd in Rahlstedt).

Bernd eilt zu seinem Fenster hinten rechts, Mark geht wieder zum Telefon auf dem Tischchen vorn links. Er will erneut die Notrufnummer wählen, verwirft den Gedanken und geht auf die rechte Seite der Couch auf dem Weg ins Schlafzimmer. Währenddessen hat Bernd seine Vorhänge (oder das Rolllö/Jalousie) geöffnet, und die Sonne strahlt ins Wohnzimmer. Die rechte Seite der Bühne und der rechte Teil des „gemeinsamen“ Wohnzimmers ist nun in warmes Sonnenlicht getaucht. Bernd öffnet sein Fenster, sieht hinaus, schließt das Fenster und geht zu seinem Telefon auf der rechten Seite der Couch. Mark und Bernd zögern und schauen dann wieder gleichzeitig auf ihre Uhren – ohne einander zu sehen.

Mark geht ins Schlafzimmer ab, er hat seinen Pott Tee dabei. Bernd will die Notrufnummer wählen (seine Frau hat sich verspätet). Er beschließt, die Polizei nicht anzurufen, legt den Hörer auf, nimmt das Tablett vom Tisch hinter der Couch und geht in die Küche ab. Im selben Moment kommt Mark aus dem Schlafzimmer zurück. Er hat jetzt einen Morgenmantel an. Er schließt die Schlafzimmertür und geht zum Fenster hinten links. Bernd kommt aus der Küche zurück, er hat eine Plastikflasche mit Geschirrspülmittel in der Hand, Bernd stellt die Flasche auf den Tisch hinter der Couch, geht zum Fenster hinten rechts und sieht hinaus. Mark und Bernd gehen gleichzeitig von ihren Fenstern weg und wissen nicht, was sie tun sollen. Beide entschließen sich gleichzeitig, zum Telefon zu gehen (jeder zu seinem), um die Notrufnummer zu wählen. Nachdem sie gewählt haben, setzen sie sich auf die Couchlehnen (Mark links, Bernd rechts) und warten, dass jemand abnimmt. Während sie so sitzen und warten, wird die Musik ausgeblendet.

**Mark:** *(am Telefon)* Köönt Se mi mal dat Polizeirevier in Wandsbek geven?

**Bernd:** *(am Telefon)* Hallo?

**Mark:** *(am Telefon)* Danke.

**Bernd:** *(am Telefon)* Köönt Se mi bidde mit dat Revier in Rahlstedt verbinnen?

**Mark:** *(am Telefon)* Hallo?

**Bernd:** *(am Telefon)* Danke.

**Mark:** *(am Telefon)* Is dor dat Revier in Wandsbek? ... Deit mi leed, Herr Kommissar, ik maak mi Sorgen üm mien Fro.

**Bernd:** *(am Telefon)* Polizeirevier Rahlstedt? Mi is bang, mien Fro is wat tostött.

**Mark und Bernd:** *(zusammen am Telefon)* Jackie, eigentlich Jaqueline, Smitt.

**Mark:** *(am Telefon)* Ik bün Mark Smitt.

**Bernd:** *(am Telefon)* Bernd Smitt.

**Mark:** *(am Telefon)* Blömerstraat.

**Bernd:** *(am Telefon)* Immenstraat.

**Mark:** *(am Telefon)* Nr. 25.

**Bernd:** *(am Telefon)* Nr. 47.

**Mark:** *(am Telefon)* Wandsbek.

**Bernd:** *(am Telefon)* Rahlstedt.

**Mark:** *(am Telefon)* Jo, Jackie Smitt, Se is Taxifohrerin.

**Bernd:** *(am Telefon)* Se fohrt Taxi.

**Mark:** *(am Telefon)* Ik bün hüüt Morgen upwaakt, un se weer noch nich trüch. Se is annertiet üm Middernacht to Huus.

**Bernd:** *(am Telefon)* Se harr hüüt Morgen halvig acht trüch ween musst.

**Mark:** *(am Telefon)* Van de Nachtschicht.

**Bernd:** *(am Telefon)* Van de Fröhschicht. De Klock is al negen. Anners is se jümmers pünktlich.

**Mark:** *(am Telefon)* Normalerwiess würr ik mi keen Sorgen maken, man se is anners doch jümmers pünktlich.

**Bernd:** *(am Telefon)* Se is meisttiets up de Minuut pünktlich.

**Mark:** *(am Telefon)* Seker maakt se veel Överstünnen. Liekers maak ik mi Sorgen ...

**Bernd und Mark:** *(gleichzeitig am Telefon)* Villicht is se an't Stüür inslapen.

**Bernd:** *(am Telefon)* Krankenhüüs?

**Mark:** *(am Telefon)* Nee, heff ik nich.

**Bernd:** *(am Telefon)* Schull ik?

**Mark:** *(am Telefon)* Danke veelmaals.

**Bernd:** *(am Telefon)* Jo, velen Dank.

**Mark:** *(am Telefon)* Normaal würr ik seggen.

**Bernd und Mark:** *(gleichzeitig am Telefon)* Middelgroot, bruun't Hoor, blaue Ogen – man kunn seggen – jo, knuddelig.

**Mark:** *(am Telefon)* Besünnere Kennteken?

**Bernd:** *(am Telefon)* Keen.

**Mark:** *(am Telefon)* Nee.

**Bernd und Mark:** *(gleichzeitig am Telefon)* Se fällt eigentlich so nich up ... danke.

*(Bernd und Mark legen beide die Hörer auf und denken einen Moment nach.)*

*Man hört Marks Türklingel. Mark rennt in den Flur.*

*Während des folgenden Dialogs geht Bernd zu seinem Fenster und schaut hinaus. Dann nimmt er sein Spülmittel vom Tisch und geht in die Küche ab.)*

**MARK:** *(im Off)* Du leve Tiet!

**JACKIE:** *(im Off)* Hallo!

**Stöber:** *(im Off)* Dat geiht ehr goot.

*(Polizeikommissarin Stöber ist eine junge Polizistin in Zivil, die ihren Beruf überaus ernst nimmt. Mark hilft einer leicht verschmutzten Jackie ins Zimmer, sie ist leger in Hosen und einer locker sitzenden Jacke mit Reißverschluss gekleidet. Sie ist eine unauffällige Frau, deren Aussehen nicht auf ihre Abgründe schließen lässt. Ihr Kopf ist dick verbunden, und obwohl sie ziemlich groggy ist, versucht sie einen „klaren Kopf“ zu bewahren. Stöber schließt die Tür.)*

**MARK:** *(beim Hereinkommen)* Ik heff dat wusst, se harr een Unfall.

**Stöber:** Nu man fein suutje!

*(Während des folgenden Dialogs führt Mark Jackie zur Couch und umsorgt sie nervös. Obwohl er erleichtert ist, behandelt er sie wie ein kleines Schulmädchen. Jackie und er gehen zur Couch.)*

**Mark:** Mien arme Leevste!

**Jackie:** Mi geiht dat blendend.

**Stöber:** Se schullen sik beter up de Couch setten.

**Mark:** Wo se utsüht! – Mien Schatz!

**Stöber:** *(zu Mark)* Polizeikommissarin Stöber – Revier Wandsbek.

**Mark:** Ik heff jüst up Ehr Revier anropen.

**Stöber:** Dorvan weet ik nix, Herr Smitt. Ik weer mit Ehr Fro dree Stünnen in't Krankenhuus

**Mark:** *(mit Nachdruck)* Oh Jackie! Dat weer villicht een Schock för mi, as ik hüüt Morgen upwaak un du weerst nich dor. *(zu Stöber)* Dat hett se noch nie maakt. Wat is denn passeert? *(Er sieht auf Jackies verbundenen Kopf.)*

**Stöber:** So as dat utsüht, hett sik Ehr Fro mit poor junge Rabauken anleggt. *(zu Jackie)* Stimmt't?

**Jackie:** (nickt fröhlich) Jo.

**Mark:** (*nachdrücklich*) Oh, Jackie! Kumm, ik maak di een Koffee, mien Leevste.

**Jackie:** (*nickt*) Koffee.

(*Bernd kommt aus der Küche und schließt die Tür.*)

**Mark:** (*zu Stöber*) Ik dröff ehr doch Koffee maken, oder?

**Stöber:** Seker doch. Se is blots beten groggy.

**MARK:** (*eindringlich*) Oh Jackie!

**Bernd:** (*Bernd sagt das Folgende, während er an Stöber vorbei geht – die natürlich nicht darauf reagiert. Auf seine Uhr schauend, ebenfalls eindringlich*) Oh Jackie!

(*Bernd geht schnell ins Schlafzimmer und schließt die Tür.*)

**Mark:** Koffee, Fro Kommissarin?

**Stöber:** Nee, danke, Herr Smitt. – Oh, in't Krankenhuus hebbt se noch seggt, se schall düsse Tabletten hier nehmen.

(*Stöber holt ein Fläschchen mit Tabletten aus der Tasche und gibt sie, an Jackie vorbei, Mark. Jackie versucht, die Tabletten zu fokussieren und lächelt dabei ziemlich dümmlich.*)

Gegen Koppjen. Tweemaal an'n Dag een Tablett.

**Mark:** (*zu Jackie*) Mien arme Schatz.

**Jackie:** (*nickt*) Jo.

**Mark:** Hest du fröhstückt?

**Jackie:** (*schüttelt den Kopf*) Nee.

**Mark:** Wo weer't mit een fein't week't Ei?

**Jackie:** (*schüttelt den Kopf*) Nee danke.

(*Mark geht zur Küche.*)

**Mark:** (*zu Stöber*) Ik maak mal Koffee. Dat weer wükdlich bannig nett, dat Se sik kümmert un se na Huus fohrt hebbt.

**Stöber:** (*grinst*) Se weer gor nich dorto in'ne Laag! – Ik mutt togeven, för mi weer dat een besünner't Beleevnis, an't Stüür van een Taxi to sitten. Herrlich dat Gefühl, dat ik mit dat „Free“-teken an dat Taxi einfach so an winkende Lüüd vörbi fohrn kunn.

**Mark:** Dor kann ik mi blots bedanken.

**Stöber:** Snackt wi dor nich över. Ehr Fro is een Heldin, nich wohr, Fro Smitt?

**Jackie:** *(nicht fröhlich)* Jo.

**Mark:** Dat is gor nich ehr Aart, sik heldenhaftig uptoföhrn.

**Stöber:** Dat giff jümmers een eerstet Maal, nich wohr, Fro Smitt?

**Jackie:** *(lächelt dümmlich)* Jo!

**Mark:** *(liebevoll)* Du dumme Deern!

*(Mark geht in die Küche, schließt die Tür hinter sich.)*

**Stöber:** *(holt ihr Notizbuch heraus)* Duurt nich lang, beste Fro. Dor sünd noch poor Saken unklor.

**Jackie:** Jau genau!

*(Während des folgenden Dialogs sieht sich Jackie um und versucht zu begreifen, was hier vor sich geht. Stöber geht umher.)*

**Stöber:** Also. *(Sie sieht in ihr Notizbuch.)* Letzte Nacht – so gegen Klock ölven ... *(Sie lächelt Jackie an.)* ... weern Se ünnerwegs mit Ehr Taxi, gnä' Fro? Dat is doch *Ehr* Taxi, oder?

**Jackie:** Entschulligt Se, man wo laat hebbt wi dat?

**Stöber:** *(überrascht)* Viddel vör negen, gnä' Fro.

**Jackie:** *(in ihrem Kopf arbeitet es)* Viddel vör negen.

**Stöber:** Also, letzte Nacht Klock ölven, gnä' Fro. As Se in düssen Överfall verwickelt weern.

**Jackie:** Överfall. Jo.

**Stöber:** *(sieht in ihre Notizen)* Se weern alleen in Ehr Taxi up'n Weg na Huus – na Wandsbek.

**Jackie:** *(besorgt, aber immer noch benommen)* Morgens viddel vör negen?

**Stöber:** Richtig. *(Sie sieht wieder in ihre Notizen.)* Un as Se an'n U-Bahnhoff Wandsbek vörbi kemen, hebbt Se sehn, as sik een öllere Daam gegen twee Rabauken to'r Wehr sett hett.

**Jackie:** Middeweken, morgens!

**Stöber:** Jo.

**Jackie:** Wat is denn mit Dingsdagnacht passeert?